

Estheria im Buntsandstein.

Von Johannes Walther.

Die Bemerkungen des Herrn A. v. KOENEN¹ in Nummer 4 dieser Zeitschrift geben mir erwünscht Gelegenheit, noch auf die so massenhaft in manchen Lettenschichten des deutschen Buntsandsteins vorkommenden *Estherien* einzugehen. Neben der früher besprochenen *Gervillia Murchisoni*, die auch DENKMANN² u. A. an 200 Fundstellen im Kellerwald als leitendes Fossil für den untersten Horizont des Mittleren Buntsandsteins nachweisen konnte, tritt *Estheria minuta* auf thonigen Zwischenschichten zwischen den Sandsteinbänken häufig auf. Da die lebenden Arten dieser Gattung niemals im Meerwasser, dagegen häufig in Süßwasserseen gefunden werden, wohin ihre Keime leicht durch den Wind transportirt werden (nur *E. Jonesi* BAIRD und *E. Macgillivrayi* M. S. bewohnen das Brackwasser), so liegt der Schluss sehr nahe, dass auch ihre fossilen Vertreter süsse oder schwach gesalzene Binnenseen bewohnt haben. Zur Gewissheit wird aber diese Annahme, wenn wir die mit *Estheria minuta* zusammen vorkommenden anderen triadischen Reste betrachten. So beschreibt WEISS³ *E. minuta* zusammen mit *Anomopteris Mougeoti* BRONG., und VOLTZ⁴ erkennt auf einer mit *E. Kubaczekii* bedeckten Platte einen Zahn von *Ceratodus Madelungii*. Dieser doppelathmende Fisch, ebenso wie das oben erwähnte Farnblatt sind jedenfalls ein Beweis dafür, dass auch die triassischen *Estherien* Süß- oder Brackwasserthiere waren.

Meines Erachtens kann man aus den genannten Thatsachen nur den einen Schluss ziehen, dass unser Buntsandstein während seiner Bildung kein Meereshoden war und dass nur vorübergehend durch brackische oder Süßwasserthiere von geringer Artenzahl aber grossem Individuenreichthum kleine oder grössere Seen belebt wurden, deren Dauer nach der Mächtigkeit der fossilführenden Lettenschichten zwischen den Sandsteinbänken leicht beurtheilt werden kann. Der von *Gervillia Murchisoni* bewohnte Binnensee war, wie ich in meinem ersten Aufsatz schon aussprach, ziemlich gross, und muss eine Verbindung mit dem Meere gehabt haben. Allein seine Fauna ist viel zu artenarm, um eine Transgression des unteren Triasmeeres, die erst mit dem Röth einsetzt, vermuthen zu lassen.

¹ A. v. KOENEN. Centralblatt f. Min. No. 4. S. 107.

² DENKMANN. Zeitschr. d. geol. Ges. 1896. S. 227.

³ WEISS. Neues Jahrb. f. Min. 1871. S. 303.

⁴ VOLTZ. Zeitschr. d. geol. Ges. 1896. S. 981.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [1904](#)

Autor(en)/Author(s): Walther Johannes

Artikel/Article: [Estheria im Buntsandstein. 195](#)